

Der Prophet Zephanja

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Dortmund
Datum	14.06.2002
Länge	01:14:19
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb011/der-prophet-zephanja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend in dem Buch des Propheten Stefania das dritte Kapitel lesen. Wer der widerspenstigen und befleckten der bedrückenden Stadt Sie hat auf keine Stimme gehört, keine Zucht angenommen.

Auf Jehova hat sie nicht vertraut, ihrem Gott sich nicht genaht. Ihre Fürsten in ihrer Mitte sind brüllende Löwen.

Ihre Richter sind Abendwölfe, die nichts für den Morgen übrig lassen. Ihre Propheten sind Prahler, treulose Männer.

[00:01:04] Ihre Priester entweihen das Heiligtum, tun dem Gesetz Gewalt an.

Jehova ist gerecht in ihrer Mitte, er tut kein Unrecht. Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht, ohne zu fehlen.

Aber der Ungerechte kennt keine Scham.

Ich habe Nationen ausgerottet, ihre Zinnen sind verödet. Ich habe ihre Straßen verwüstet, dass niemand darüber zieht. Ihre Städte sind verheert, dass niemand da ist, kein Bewohner mehr. Ich sprach, möchtest du mich nur fürchten, möchtest du Zucht annehmen? Und ihre Wohnung würde nicht ausgerottet werden, alles was ich über sie verhängt habe. Allein sie haben sich früh aufgemacht, haben alle ihre Handlungen verderbt. Darum harret auf mich, spricht Jehova, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute. [00:02:03] Denn mein Rechtsspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zornes. Denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden. Denn als dann werde ich die Lippen der Völker in reine Lippen umwandeln, damit sie alle den Namen Jehovas anrufen und ihm einmütig dienen. Von jenseits der Ströme Äthiopiens werden sie meine Flehenden, meine zerstreute Schar, mir als Opfergabe darbringen. An jenem Tage wirst du dich nicht mehr all deiner Handlungen schämen müssen, womit du wieder mich übertreten hast. Denn als dann werde ich deine stolz froh Lockenden aus deiner Mitte wegnehmen, und du wirst fortan nicht mehr hoffertig sein auf meinem heiligen Berge. Und ich werde in deiner Mitte ein elendes und

armes Volk übrig lassen, [00:03:03] und sie werden auf den Namen Jehovas vertrauen. Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Munde wird keine Zunge des Truges gefunden werden. Denn sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken.

Jubel, Tochter Zion, jauchze, Israel, freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem. Jehova hat deine Gerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt. Der König Israels, Jehova, ist in deiner Mitte. Du wirst kein Unglück mehr sehen.

An jenem Tage wird zu Jerusalem gesagt werden, fürchte dich nicht. Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen. Jehova, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein rettender Held. Er freut sich über dich mit Wonne. Er schweigt in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel.

[00:04:05] Die wegen der Festversammlung Trauernden werde ich sammeln. Sie waren aus dir, Schmach lastete auf ihnen.

Siehe, ich werde zu jener Zeit handeln mit allen deinen Bedrückern und die Hinkenden retten und die Vertriebenen sammeln. Und ich werde sie zum Lobe und zum Namen machen in allen Ländern ihrer Schmach. In jener Zeit werde ich euch herbeibringen und zu der Zeit euch sammeln. Denn ich werde euch zum Namen und zum Lobe machen unter allen Völkern der Erde, wenn ich eure Gefangenschaft vor euren Augen wenden werde. Spricht Jehova.

Beim Lesen dieses Abschnittes wird jeder von uns gemerkt haben, dass er sich in zwei deutliche Abschnitte gliedert. [00:05:05] Wir haben als erstes eigentlich so etwas wie die Fortsetzung der Gedanken, die uns gestern Abend beschäftigt haben. Gedanken, wo Gott davon spricht, was er in seinem Volke gefunden hat, was er unter denen, die er eigentlich zu seinem Volk gemacht hatte, was er dort sah und was er dort zu verurteilen hatte und auch welches Gericht er über sie bringen muss. Und dann nachher haben wir gesehen, wie Gott ein Werk der Gnade in ihnen tut und wie Gott ihre Herzen erreicht und wie sie umkehren, auch wenn es nur wenige sind oder wie sie hier auch bezeichnet werden, ein armes und elendes Volk sind. Aber zu diesen bekennt er sich dann und diese leitet er und leitet sie dann bis zu dem hin, was wir da gesehen haben und das ist ja ein Ruf dazwischen auf einmal [00:06:02] in diesem ganzen Elend, was wir vorher so lesen. In dieser ganzen traurigen Beschreibung auf einmal dieses Wort Jubel, Tochter Zion und Jauch zu Israel, freue dich und Frohlocke. Und da sehen wir deutlich diese beiden Teile, aber wir sehen auch Stefania spricht von beidem. Er spricht einmal von dem, was Gott bringen muss in dem Glut seines Zorns, weil er gerecht ist und weil er einfach das Ungerechte, die Sünde ins Gericht bringen muss und auf der anderen Seite diese großen Pläne, die er hat, dieses Heil, das er schenken will, das was wirklich in seinem Herzen ist, das was er eigentlich immer gewollt hat.

Das ist das Ende dieses Propheten und ein wunderschönes Ende, wie wir ja sicherlich alle bemerkt haben. Ein Ende, wo eigentlich Gott sein ganzes Herz öffnet und wo gesprochen wird auch von dem einen, der eigentlich das Herz Gottes erfüllt. [00:07:06] Nichtsdestoweniger werden wir uns auch beschäftigen müssen, wie Gott das ja immer wieder auch bei uns tut, mit den Dingen, die vorher hier noch einmal so deutlich gesagt werden müssen. Mit diesem ersten Teil dieses dritten Kapitels. Ihr erinnert euch, dass wir gestern gesehen haben, wie Gott spricht über die Philister, wie Gott spricht über die Moabiter, wie er spricht über die Kinder Ammon, wie er dann spricht über Äthiopien und wie er schließlich spricht über Assyrien. Und jetzt, in diesem dritten Kapitel, da kommt er jetzt auf sein eigenes Volk ganz speziell zu sprechen. Vorher hat er gesagt, alle diese Ungerechtigkeit in den Völkern ringsum, die werde ich ins Gericht bringen. Und dann richtet sich sein Blick sozusagen, wie

wenn er jetzt in das Zentrum geht. [00:08:04] Jetzt richtet er seinen Blick auf dieses sein Volk, auf Judah. Das ist das, was uns hier beschäftigt. Und dieser Blick Gottes auf Judah führt dazu, dass er ein Wort gebraucht, das wir auch in anderen Propheten finden. Beispielsweise gibt es ein Kapitel im Propheten Jesaja, das fünfte Kapitel, wo wir von diesen verschiedenen Wehe hören. Wehe denen, die Wehe, die Wehe nicht deswegen, weil Gott sie vernichten will, sondern weil ihr Weg einfach dahin führt, dass Gott eine solche Sache, wie er sie dann hier beschlossen hat und wie er sie hier beschreibt, mit ihnen tun muss. Wehe der Widerspenstigen und Befleckten.

Widerspenstigkeit ist wie Abgötterei und Götzendienst.

War in Judah vielleicht nicht unbedingt überall Götzendienst, [00:09:01] so hat Gott doch ein klares Urteil über die Haltung ihrer Herzen und er nennt sie Widerspenstige.

Wir kennen dieses Wort aus dem ersten Buch Samuel, dass Widerspenstigkeit und Eigenwille ist wie Abgötterei und Götzendienst, was Samuel zu Saul sagen muss, weil dieser Mann seinen eigenen Gedanken gefolgt ist und sich etwas angemaßt hat, wozu er kein Recht hatte.

Widerspenstige und Befleckte.

Befleckt, dieses Wort Befleckung, das finden wir immer nur in Verbindung, in Gottes Wort, in Verbindung mit Sünde. Das ist immer der Schmutz der Sünde, von dem Gott dann spricht. Und die hat er genau gesehen. Und die nennt er auch jetzt hier. Und er nennt jetzt in unterschiedlichen Stufen, so zu sagen, indem er die verschiedenen Klassen des Volkes Judah, des übrig gebliebenen noch in Judäa, [00:10:02] indem er sie bezeichnet und ihren Charakter ans Licht stellt.

Er spricht von dieser Stadt und insbesondere spricht er jetzt hier nämlich von einer Stadt und zwar der Stadt Jerusalem.

Der Stadt, wir haben uns daran schon erinnert, wo er eigentlich seinen Namen wohnen lassen wollte und wo er auch seinen Tempel hatte und wo Gott auch gewohnt hat und wo er ja in seiner Gnade jetzt noch immer wohnte.

Später finden wir, und das wird uns dann in dem Buch Ezechiel beschrieben, da finden wir wie die Herrlichkeit des Herrn den Tempel verlässt. Zögernd verlässt.

Zögernd sage ich deswegen, weil die Herrlichkeit des Herrn erst bis an den Rand geht, bis an den Rand der Stadt, dann weiter zieht. So wie wenn Gott eigentlich dieses sein Wegziehen aus dieser Stadt und dort aus dem Tempel [00:11:04] mit großem Bedauern tut.

Das ist nicht sein Gedanke. Aber es ist einfach notwendig, weil er in seiner Heiligkeit sich mit einer Stadt, die so eine befleckte Stadt geworden ist, aufgrund seiner Heiligkeit nicht dort bleiben konnte.

Er konnte sich mit dieser Stadt nicht mehr eins machen.

Befleckte, dann finden wir der bedrückenden Stadt. Dieses Wort bedrückende Stadt, wir können das sicherlich in zweierlei Weise sehen. Einmal bedrückend in der Art, dass wir sehen, das ist einfach für Gott bedrückend gewesen zu sehen, wie diese Stadt handelte. Es hat ihn wirklich geschmerzt, wir kennen das. Ganz im Anfang der Geschichte des Menschen, da haben wir ein solches Wort, dass

Gott sagt, dass es ihn reute den Menschen gemacht zu haben. [00:12:02] Als er sah, wie der Mensch sich verdorben hat, wie sein Handeln, sein Denken, sein Trachten nur böse war den ganzen Tag. Davon können wir deutlich lesen in 1. Mose 6. Und hier finden wir auch so etwas, dass Gott sozusagen sagt, das bedrückt mich, diese Stadt zu sehen, der ich so viel Gnade entgegen gebracht habe, erwiesen habe, für die ich alles getan habe, die eigentlich die Stadt meines Herzens ist. Zion, was ich erwählt habe.

Denn das, das haben wir am ersten Abend gesehen, denn dies ist all mein Begehrt, diese Stadt habe ich begehrt. Und jetzt das, dass er das sagen muss.

Liebe Geschwister, wenn wir solche Worte hören, verstehen wir natürlich, Gott spricht zu seinem irdischen Volk. Aber berührt uns das auch?

Befleckung, Widerspenstigkeit, und dann spricht Gott davon, das bedrückt, das ist eine bedrückende Situation. [00:13:05] Das ist heute in den Gedanken Gottes nicht anders. Widerspenstigkeit, Befleckung unter den Seinen, unter seinem Volk heute, und gibt es die nicht?

Ist etwas tief Bedrückendes für Gott.

Ist etwas, was ihn tief schmerzt, wenn er dies sieht.

Wollen wir ihm wirklich diesen Schmerz bereiten?

Vielleicht ist es dann für uns auch so, dass wir das, was Gott im zweiten Kapitel gesagt hat am Anfang, dass wir das auch für uns einmal nehmen. Da sagte Gott, geht in euch und sammelt euch.

Geht in euch, überlegt einmal. Und geht in euch bedeutet auch, überlegt einmal, seht einmal, was in euren Herzen ist. Reinigt eure Herzen für den Herrn.

Das bedeutet Demütigung vor ihm und Buße vor ihm. [00:14:01] Und ich denke wir haben durchaus auch Anlass das zu tun.

Dann sagt er weiter, sie, das heißt hier Zion, ach übrigens ein Gedanke noch zu den Bedrückenden. Ich habe gerade gesagt zwei können wir darin sehen. Der zweite Gedanke ist, dieses Wort kann auch übersetzt werden mit gewalttätig. Gewalttätige Stadt. Und in dieser Stadt wurde in der Tat Gewalttat geübt. Und wie schlimm ist es für Gott, das auch feststellen zu müssen. Wir hatten vorher schon gesehen, in der Stadt Ninive, da haben wir eine ähnliche Betrachtung.

Da finden wir.

[00:15:06] Ich finde das jetzt nicht. Aber jedenfalls hatte Gott auch über Ninive ein sehr deutliches gesagt. Und hatte auch gesagt, was in dieser Stadt war und wohnte. Und wenn wir das einmal vergleichen. Bei Ninive finden wir den Ausdruck von gewalttätig deutlich nicht. Wenn wir das durchgelesen haben, sehen wir das. Aber seine eigene Stadt, die Stadt die ihm gehörte, Jerusalem, die muss er gewalttätig nennen. Wenn wir das einmal vergleichen. Und welche Verantwortung hatte gerade Jerusalem als die Stadt, später mit dem Namen die Stadt des großen Königs. Welche Verantwortung aufgrund der vielen Gnade und Liebesbeweise Gottes an sie.

Dass er unter ihnen dort wohnte. Dass die Priester dort waren, von denen lesen wir nachher. Alles Vorrechte, die diese Stadt hatte. Und dann dies. Umso schlimmer.

[00:16:02] Dann haben wir einige vier Punkte. Vier große Fehler, die jetzt hier genannt werden. Der erste ist.

Sie, die Stadt nämlich, Jerusalem, hat auf keine Stimme gehört. Was ist gemeint mit keiner Stimme?

Natürlich haben sie auf irgendeine Stimme gehört. Aber nicht auf die Stimme Gottes haben sie gehört. Gott hat zu ihnen gesprochen. Und das meint er hier. Ich habe wiederholt zu euch geredet und ihr habt nicht gehört. Erster Punkt, den Gott immer wieder nennt. Höret auf mich. Und das ist ein Punkt, der auch uns betrifft. Gott möchte, dass wir auf ihn wirklich hören. Er hat uns ein Wort gegeben. Warum hat er uns sein Wort gegeben? Damit wir ihn hören.

Damit er uns seine Gedanken sagt. Damit wir seine Gedanken aufnehmen. Damit wir folgen seinen Gedanken. Sie haben auf keine Stimme gehört.

Das zweite.

Sie hat keine Zucht angenommen.

[00:17:04] Zucht ist ja etwas, was wir eigentlich nicht so gerne hören und nicht so gerne haben für uns. Und doch ist Zucht etwas, was aus der Liebe Gottes kommt.

Wenn wir gezüchtigt werden, so werden wir belehrt in Hebräer 12. Dann kommt das aus der Liebe Gottes. Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Und wenn ihr keine Zucht habt, sagt Gottes Wort, dann seid ihr gar nicht mal richtige Söhne. Dann seid ihr Bastarde und nicht Söhne, um die sich der eine gar nicht kümmert. Wenn Gott sich um uns kümmert, dann übt er auch Zucht. Auf unterschiedliche Weise.

Auch wir erfahren das.

Auch wir erfahren solche Zucht Gottes. Das können verschiedene Dinge sein. Das können Dinge sein, die ganz persönlich in unser Leben kommen. Wo Gott in unser Leben eingreift und wo er zu uns redet. Das können Dinge sein, ganz einfache äußere Dinge. [00:18:02] Das können auch Dinge sein, die dann geschehen, wo dann auch andere vielleicht eine Zucht über uns bringen müssen. Ich möchte das nicht weiter ausführen, aber Gott übt Zucht, um uns zu erziehen. Das ist ja der eigentliche Gedanke von Zucht. Die Zucht bedeutet, dass Gott uns ziehen will in die richtige Richtung. Und dafür gebraucht er die verschiedensten Mittel.

Am liebsten hätte er es, wenn das erste, was er hier genannt hat, passierte. Dass wir auf seine Stimme hörten.

Wenn wir nämlich immer hörten, wenn dies so wäre, dann wäre diese Zucht vielleicht nicht nötig. Obwohl wir sicher Zucht nötig haben. Aber das ist das, was Gott zunächst möchte. Und wenn ich einen Sohn habe und ich gebe ihm einen Auftrag und er erfüllt den Auftrag und den nächsten tut er auch. Und in seinem Verhalten ist er genau entsprechend dem, was ich ihm gesagt habe. Dann werde ich keine Zucht üben müssen. Aber wenn ich ihm etwas sage und er hört auf meine Stimme

nicht, dann kommt der Augenblick, wo ich Zucht übe. [00:19:05] Und dann hoffe ich, dass durch die Zucht er dahin gebracht wird, nun dann doch gehorsam zu sein. Wenn ich dieses Bild gebrauche, dann ist das ein einfaches Bild. Das hat Gott mit Jerusalem auch getan. Er hat dann Zucht geübt in der Erwartung, dass sie jetzt auch folgen. Dass sie jetzt bemerken, dass sie auf einem verkehrten Weg waren. Was ist hier?

Die Zucht haben sie nicht angenommen.

Das ist auch eine üble Sache. Auch wenn uns etwas trifft. Ich erinnere mich an einen Bruder, der durch große Schwierigkeiten ging.

Seine Frau wurde sehr krank. Seine Tochter wurde krank. Er selbst konnte nicht mehr arbeiten. Die Brüder haben ihn besucht. Er hatte einiges in seinem Verhalten, wo die Brüder vorher schon mal ihm gesagt haben, ihn gebeten haben das doch zu ändern. [00:20:03] Ihn gebeten haben doch keinen weltlichen Weg zu gehen. Ihm das vorgestellt haben, da hat er nicht hören wollen. Dann passierte dies und dann passierte das und dann jenes noch. Und dann haben die Brüder ihn aufgesucht und gesagt, hör mal da spricht doch Gott. Spricht er nicht mit dir auch? Willst du das nicht?

Dann hat dieser Bruder gesagt, er hat mir schon so vieles geschickt, damit werde ich wohl auch noch fertig werden. Die Brüder haben gedacht, wir wissen nicht mehr was wir sagen sollen. Als sie das hörten.

Nun, um es kurz zu machen.

Nicht er ist fertig geworden damit, aber der Herr ist mit ihm fertig geworden. Und zum Glück.

Es hat dann doch eine echte Umkehr bei ihm schließlich stattgefunden. Und der Bruder ist wieder ganz zurecht gekommen. Ich möchte das auch nennen. Aber dazu können wir kommen, dass wir auch die Zucht Gottes nicht einmal mehr für uns akzeptieren, sie nicht annehmen und sagen, das schaffen wir schon.

[00:21:03] Dann sehen wir als nächstes, auf Jehova hat sie nicht vertraut.

Auch das nennt Gott hier.

Das mangelnde Vertrauen auf ihn ist auch eine Beleidigung. Ja, wenn wir auf Gott nicht vertrauen, beleidigen wir ihn. Weil wir ihm Dinge nicht zutrauen und weil wir meinen, wir könnten es, haben wir uns schon mal gesagt in diesen Tagen, wir könnten es alleine. Auf Gott vertrauen bedeutet auch, ich wiederhole es auch gerne, bedeutet ihn zu ehren.

Ihn wirklich als den zu nehmen, der er wirklich ist.

Gott nicht zu vertrauen bedeutet ihm etwas von seiner Macht, ihm seine Macht nicht in allem zu erkennen und anzuerkennen. Und auch nicht nur seine Macht, sondern auch seine Liebe zu uns.

Seht das ist ja, die beiden Dinge gehören ja zusammen. [00:22:03] Wenn wir Gebetsstunden haben und vor dem Herrn Dinge aussprechen, dann dürfen wir das tun im Bewusstsein dieser beiden Dinge. Erstens, dass er wirklich die Macht hat, das zu tun, um das wir ihn bitten, unsere Bitten zu

erhören. Und das zweite ist, was wir in unserem Gebeten ausdrücken, dass wir seine Liebe kennen und dass wir wissen, dass er uns immer das gibt, womit er uns segnen kann. Wenn wir ein Gebet sprechen zu ihm, dürfen wir darauf vertrauen, er wird es erhören, wenn er uns dadurch segnen kann. Wenn er uns dadurch näher zu sich bringt. Und das ist etwas Großes, weil das einfach mit dem Zusammenhang zu sehen ist, mit dem Charakter, mit dem Wesen Gottes, der Liebe ist.

Das haben sie nicht, sie haben nicht auf Gott vertraut. Und das letzte, sie haben sich ihrem Gott nicht genahet. Das heißt, sie haben überhaupt nicht daran gedacht, dass sie zu ihm hätten kommen sollen. [00:23:04] Einmal mit Bitten, mit Flehen, das dürfen wir ja auch tun. Oder auch, indem sie ihm das brachten, was ihm zukam. Und ihr Leben, das trifft auch auf uns zu, wir ehren ihn dann, wenn wir ihm nahen. Er hat uns so nah zu sich gebracht. Und wenn wir diese große Nähe, in die wir gekommen sind, wirklich auch verwirklichen, dann werden wir uns ihm nahen, in diesen beiden Bereichen. Einmal ihm zu bringen, wonach sein Herz verlangt, was Gott gerne möchte, ihm Lob und Dank bringen. Wir sagen das auch, wir nahen dir.

Wir kommen zu dir und wir dürfen dir etwas bringen. Wenn wir Gott etwas bringen dürfen, was er uns vorher geschenkt hat, nahen wir ihm. Und zum anderen auch in dem Sinne der Bitte, des Flehens, auch der Fürbitte, dürfen wir ihm nahen. Auch das hat Jerusalem ganz vergessen, gar nicht mehr getan. [00:24:05] Und dann geht er über zu den einzelnen Punkten und sagt dann, ich möchte das etwas schneller machen. Die Fürsten sind brüllende Löwen.

Die Fürsten, die eigentlich leiten sollten, sind gewalttätige, brüllende Löwen. Es erinnert uns übrigens auch ein wenig an Satan.

Der der brüllende Löwe ist, wie wir das kennen. Und sie waren brüllende Löwen, das heißt sie handelten feindlich, feindselig.

So wie der, der Feind handelte.

Das zweite, ihre Richter sind Abendwölfe, die nichts für den Morgen übrig lassen.

Was heißt das? Die Richter haben nicht mehr Recht gesprochen. Sie haben das Gegenteil getan. Sie haben für sich geraubt. Sie haben sozusagen, und ich denke, dass das auch darin liegt, sie haben für Geld Recht gesprochen. [00:25:02] Sie haben dem Recht gegeben, der ihnen zahlte, der ihnen etwas gab.

Keine unbestechlichen, keine Neutralität, keine unbestechlichen Richter, so muss ich sagen. Die sich wirklich nach dem Gesetz Gottes richteten. Sondern sie haben für sich geraubt, wie diese Abendwölfe, die auch nichts übrig lassen. Das ist ein Hinweis darauf, wie gierig sie sind. So, so werden sie beurteilt. Dann haben wir als drittes, ihre Propheten sind Prahler und treulose Männer.

Leute, die sagen, wir sind diejenigen, ist das Wort Jehovas nicht zu mir geschehen? Hanania beispielsweise im Buche Jeremia. Hat Gott nicht durch mich geredet? Prahler, die sich etwas einbildeten auf das, was sie dachten und sagten. Und das auch vorstellten, als seien das Worte Gottes. Solche Männer waren das, die auch in dem Volke waren. Und da heißt es weiter, treulose Männer.

[00:26:02] Treulose, die rechtfertigten überhaupt nicht das Vertrauen, das man in sie setzte. Da sendet

einer hin zu ihm, zu diesen Propheten. Und möchte gerne das Wort Gottes aus ihrem Munde hören. Und sie sind treulos, man kann auf sie gar nicht vertrauen. Sie sagen irgendetwas, um schön zu reden.

Wir sehen das auch in der Geschichte des Josia nachher mal. Gerade bei Josia auch.

Als er dann in den Kampf zieht zusammen. Nein, das war Josaphat. Bei Josaphat finden wir das, wie er dann in den Kampf zieht. Ja, bei Josia auch ähnlich. Und wie sie dann die Propheten fragen wollte. Da sagt Josaphat zu seinem Mitschwiegervater Ahab. Gibt es hier keinen Propheten Jehovas? Da sagt Ahab, sie reden immer nur gegen mich, die höre ich nicht gerne. Ja. Und dann besteht Josaphat schließlich darauf. Und dann wird wirklich mal das Wort Gottes gesagt. [00:27:01] Und dann wird das doch wieder zurückgewiesen. Und andere sind da und schlagen dann die wahren Propheten. Ja. Treulose Männer. Und das vierte was wir haben, ihre Priester entweihen das Heiligtum, tun dem Gesetze Gewalt an. Das heißt sie brachten weltlich böse Dinge in das Heiligtum. Und sie entsprachen damit überhaupt nicht den Vorschriften, die das Wort Gottes ihnen gab.

Der Priesterdienst war eindeutig durch das Gesetz vorgeschrieben.

Der Priesterdienst, den wir heute üben dürfen. Und das dürfen wir ja.

In geistlicher Weise Priester sein. Hat auch eine Grundlage. Und zwar auch das Wort Gottes. Und wenn wir als Priester dienen möchten, können wir das nicht tun wie wir es denken. Wie wir meinen, dass es vielleicht ganz schön wäre. Ich bin ja Lehrer und ich habe dann in der Schule auch manches Mal diese Gelegenheit so etwas mal zu hören. [00:28:02] Dann wird ein Gottesdienst vorbereitet. Ein Gottesdienst wird das genannt. Da will man ein Gottesdienst vorbereiten. Und dann wird alles mögliche herbeigezogen. Dann sind die Schüler da und haben ihre Gedanken, wie sie das wohl so tun könnten. Dann bereiten sie was vor. Sie bereiten sogar materiell irgendetwas vor. Das wird in der Kirche da hingestellt. Ihre eigenen Gedanken danach, was Gott sagt, wie eigentlich Gott sich einen Dienst für sich vorstellt, da haben die noch nie geschaut. Ich habe einen Schüler mal gefragt. Habt ihr den mal in der Bibel nachgesehen, wie Gottesdienst aussieht? Nee, das wollen wir nicht. Wir wissen, wir wollen doch, es muss doch jugendgemäß sein. Und alle solche Sachen sagen sie. In Gottes Wort mal nachsehen, was eigentlich Gott erwartet. Aber das sind ja nicht nur diese Schüler. Ich will den Schülern nichts. Die haben es ganz gut gemeint. Aber sie sind ja verführt. Und wenn wir in der Christenheit herumblicken, da finden wir überall, dass die Menschen sagen, wie sie das wohl denken, wie es gut wäre und schön wäre. [00:29:05] Haben schöne Ideen, bloß diese schönen Ideen entsprechen nicht den Worten Gottes. Und das ist genau das, was Gott hier auch bei diesen anprangert. Indem er sagt, sie tun dem Gesetz Gewalt an. Und dann sagt Gott hier, Jehova ist gerecht in ihrer Mitte, er tut kein Unrecht. Morgen für morgen stellt er sein Recht ans Licht, ohne zu fehlen.

Er sagt dort, und doch bin ich ja noch hier. Aber ich schweige nicht.

Ich sage das Recht.

Jehova heißt es hier, ist gerecht in ihrer Mitte.

Jehova, Gott sieht alles. Und er ist gerecht auch darin, dass er das was sie tun ans Licht stellt. Das heißt dann anschließend auch, er tut kein Unrecht. Morgen für morgen stellt er sein Recht ans Licht,

ohne zu fehlen. [00:30:04] Gott macht da keine Kompromisse, dass er sagt, ich sage da jetzt nichts mehr zu.

Gott sagt seinen Gedanken deutlich. Übrigens tut er das heute auch noch durch sein Wort und wir müssen nur richtig hinhören. Gott in ihrer Mitte handelt noch. Und dann sagt er dort, aber der Ungerechte kennt keine Scham.

Ein ganz trauriges Wort dort. Noch einmal, wie wir vorher schon mal in Kapitel 2 gesehen haben. Keine Scham, geschweige denn Buße.

Nicht einmal Scham über die Dinge. Heute ist es ja sogar, dass man sich der Dinge rühmt, die böse sind. Deren Gott der Bauch, deren Ehre in ihrer Schande ist. Lesen wir in Philippa 3. Ehre in ihrer Schande.

Das ist das, wo man sich auch der bösen Dinge nicht mehr schämt. [00:31:02] Darüber haben wir letzte Stunde schon etwas gesagt. Und Gott sieht es. Und Gott schweigt nicht. Und Gott handelt auch. Und jetzt sagt er Ihnen noch in dem nächsten Vers. Ich habe Nationen ausgerottet.

Ihre Zinnen sind verödet. Ich habe ihre Straßen verwüstet, dass niemand darüber zieht. Ihre Städte sind verheert, dass niemand da ist. Kein Bewohner mehr.

Das habe ich getan, mein Volk hier, Jerusalem. Das habe ich mit den Nationen getan. Habt ihr es nicht gesehen?

Was werde ich mit euch tun? Es ist sozusagen dieser Vers ein Beispiel, was Gott hier nennt. Um Ihnen zu zeigen, so handle ich.

Wenn da keine Scham mehr ist, ich werde es euch deutlich machen. Der nächste Vers.

Ich sprach doch zu euch, möchtest du mich nur fürchten?

Möchtest du Zucht annehmen?

[00:32:04] Wir sehen die ganzen Bemühungen Gottes um sie. Merken wir, wie Gott an den Menschen liegt?

Möchtest du doch nur mich fürchten?

Ich wünschte mir, dass Gottes Furcht bei dir wäre. Ich wünschte mir, dass du dich fürchtest, des Böses zu tun. Ich wünschte mir, dass du wirklich nach meinen Gedanken, nach meinem Willen fragst. Ich wünschte mir, dass du die Zucht, die ich doch über dich auch schon gebracht habe, annehmen würdest. Und dann sagt er, und da ist nochmal ein Urteil Gottes. Ihre Wohnung würde nicht ausgerottet werden. Alles was ich über sie verhängt habe, allein sie haben sich früh aufgemacht. Haben alle ihre Handlungen verderbt.

Wir finden diesen Ausdruck, sich früh aufmachen, in der Schrift mehrfach. [00:33:02] Sich früh aufmachen bedeutet ja so viel, wie mit Hingabe und mit Energie etwas tun.

Sich früh aufmachen, Gott hatte das auch getan. Mich früh aufmachen, um zu ihnen zu reden.

Sich früh aufmachen ist also die Energie und die Hingabe, in der man etwas tun will. Und zwar sowohl im Guten, wie bei Gott, als auch im Schlechten. Hier sehen wir es im Schlechten.

Wir finden etwas anderes im Neuen Testament. Alle Unreinigkeit mit Gier auszuüben.

Gier ist ja auch eine Art von Hingabe.

Gier ist auch eine Art von Eifer für etwas.

Diese negative Seite. Und genau das haben wir in dem Urteil Gottes über sie. Früh habt ihr euch aufgemacht. Mit Eifer habt ihr Dinge getan, die euch verderben.

[00:34:09] Damit endet eigentlich das, was Gott als Urteil über sie sagt. Und kommt dann zu dem, dass er in Vers 8 davon spricht, wie er nun handeln wird.

Darum harret auf mich, spricht Jehova, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute. Harret auf mich, hat ja nicht den Sinn, wie es in dem Psalmen hat. Harret auf Jehova, harre auf Jehova und dein Herz fasse Mut und harre auf Jehova. Wir kennen diesen Vers. Ist eine schöne Aufforderung, auf Gott zu warten, zum Guten. Auf ihn zu warten, da ist das Wort ja gerichtet an die Gottesfürchtigen. Auf ihn zu warten, dass er antworten wird. Und hier harret, wartet noch ein wenig und es wird geschehen.

[00:35:01] Harret auf mich, spricht Jehova, auf den Tag, da ich mich aufmache zur Beute.

Ihr könnt ihn erleben. Er wird bald kommen. Noch eine kleine Weile. Und dann?

Denn mein Rechtsspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zornes.

Denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden. Das werde ich tun.

Ich bin der Gerechte. Ich bin der Heilige Gott. Ich stelle mich hier vor euch, auch in meinem Zorn über das Böse.

Ihr werdet meinem Zorn und meinem Grimm nicht entgehen.

Alle Ungerechtigkeit werde ich ins Gericht bringen, sagt Gott an dieser Stelle.

Wir haben ja immer diese beiden Seiten bei Gott zu sehen. [00:36:02] Auf der einen Seite seine absolute Heiligkeit und auf der anderen Seite seine Liebe.

Aber es geht nie das eine auf Kosten des anderen.

Das ist auch hier sehr klar.

Gott verleugnet seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht. Er gibt nicht, wie wir das können, er lässt

nicht 2x2 5 sein.

Er lässt sich nicht durch die Finger säen.

Gott kann man nicht betrügen. Und was Gott in seiner Heiligkeit sagt, das tut er auch. Das ist die eine Seite. Übrigens eine Seite, die uns alle betrifft, ganz deutlich. Wenn wir sündig leben, einen sündigen Weg gehen, dann müssen wir nicht denken, Gott ist uns jetzt barmherzig. Nein, Gott bringt unsere Sünde ins Gericht. Das tut er. Das ist eine ganz klare Sache und die müssen wir auch gut bedenken. [00:37:04] Wenn wir einen Weg gehen, auf dem Sünde ist, dann müssen wir das einfach wissen. Damit wir nicht leichtfertig mit der Sünde umgehen. Damit wir nicht denken, der Herr ist ja für unsere Sünden gestorben. Die Römer haben das ja auch gedacht. Römer 6. Sie meinten ja, wenn doch alles gut ist, dann können wir ja sündigen. Wenn uns ja nichts mehr von Gott trennen kann. Vorsicht! Sollten wir das tun? Und Galater 6, ich habe das schon mal genannt, sagt uns deutlich. Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten. Das ist die eine Seite. Und dann kommt die andere Seite. Wie Gott in seiner Gnade und in seiner Liebe an dem Herzen des Menschen wirkt. Und wie er sie zur Buße leitet.

So, dann finden wir in den Versen, Kapitel 9, dass Gott etwas tut.

[00:38:02] Nämlich, er wandelt hier böse Lippen in reine Lippen um.

Wie kann Gott das tun?

Wie kann es sein, dass jemand, von dem wir hier zum Beispiel gelesen haben, etwas weiter oben, dass die Lüge da ist.

Wo war das noch?

Lüge und Trug. Ich habe es jetzt nicht so schnell gefunden. Jedenfalls, da wo Lüge und Trug war, da wo Lippen Unrechtes redeten und auch Unreines redeten, da hat Gott selbst diese Lippen verändert, umgewandelt. [00:39:01] Nochmal, wie geschieht das? Das geschieht dadurch, dass Gottes Herz umwandelt. Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken und alle diese Dinge. Aus dem Herzen kommt hervor die Lüge, Trug, Betrug. Und wenn Gott Lippen umwandelt, dass sie reine Lippen werden, dann hat er, das ist deutlich, das Herz umgewandelt. Und wie wird ein Herz umgewandelt?

Ich hoffe, wir wissen das alle hier, wie das Herz umgewandelt wird. Das Herz wird dadurch umgewandelt, dass wir vor Gott unsere Schuld bekennen, dass wir Buße tun vor ihm, damit meine ich deutliche Reue und Bekenntnis vor ihm und an den Herrn Jesus und sein Werk auf Golgatha glauben. Dann schenkt er uns ein neues Leben, dann schenkt er uns auch, dann verändert er uns innerlich. [00:40:01] Dann haben wir ein anderes Herz, aus dem dann auch reine Lippen reden können. Und zwar, damit sie alle den Namen Jehovas anrufen und ihm einmütig dienen. Gott bringt dort auf einmal einen ganz schönen Gedanken vor die Zuhörer hier. Gott wird ein Werk an den Nationen tun.

Wir hatten vorher einmal gesehen im Vers 11 am Ende, dass dort die Inseln der Nationen ihn anbeten werden, an jeder von seiner Stätte aus, zweite Hälfte von Vers 11. Und wir haben uns da gesagt, dass es auch diese Art Anbetung geben wird, ohne wirklich zu Gott hinzukommen, an den Ort, den Gott für die Anbetung vorgesehen hatte. [00:41:01] Und dass es eine Anbetung geben kann

im tausendjährigen Reich von solchen, die nicht wiedergeboren sind, nicht gläubig sind, eine Anbetung in schmeichelhafter Rede, die sich mit Schmeichelei ihm unterwerfen. Das wird es im tausendjährigen Reich geben, in den Nachkommen derer, die in das tausendjährige Reich hineingekommen sind. Alle die dort im tausendjährigen Reich die eingehen, sind ja Wiedergeborene, nicht Christen, aber sie sind Wiedergeborene, Gläubige. Die Christen sind ja dann nicht mehr auf dieser Erde. Aber alle die, die dann dort geboren werden, die müssen sich auch bekehren. Sie müssen auch von Herzen sich bekehren zu Gott. Und wenn sie dies tun, dann werden sie auch dem Herrn wohlgefällige Anbetung bringen. Aber wer das nicht tut, der wird aus Furcht vor Strafe, denn jeden Morgen wird die Strafe da sein, wird Gott alle Ungerechtigkeit vernichten dort, strafen mit Tod.

[00:42:07] Alle die, die dann nicht den Tod erleiden wollen, sie werden mit Schmeichelei sich ihm unterwerfen.

Gott lässt das dann noch zu.

Jede Sünde, die offenbar wird, wird gerichtet. Das andere lässt Gott dann dort auf der Erde noch zu. Aber über kurz oder lang, das ist das Prinzip übrigens der Sünde, über kurz oder lang wird sich das auch in Tatenzeiten offenbar machen. Das wird keiner, kein Ungläubiger, ich sage mal so in Anführungszeichen, schaffen, dass er sein ganzes Leben schmeicheln kann. Und unauf... die Herzen und damit auch die Lippen umgewandelt hat. Und das sind jetzt welche, die von Herzen wirklich dem Herrn Anbetung bringen, [00:43:02] ihm seinen Namen anrufen und ihm einmütig dienen. Welche eine schöne Beschreibung finden wir dort auf einmal im Kontrast zu dem, was wir vorher von Jerusalem hatten. Und dann werden diese Nationen, von denen ist jetzt die Rede, was werden sie tun?

Sie werden dem Herrn dienen.

Ich muss vielleicht noch etwas vorausschicken. Wie werden sie dazu kommen, dem Herrn zu dienen, diese Nationen? Sie werden, nachdem der Herr Jesus die Gläubigen der Jetztzeit, die Gläubigen der Gnadenzeit, uns also zu sich aufgenommen haben wird, wird eine große Drangsal über das Volk kommen. Werden auch Gerichte kommen über diese Erde. Davon lesen wir in der Offenbarung. Und während dieser Gerichtszeit, äußere Gerichte, die dort stattfinden werden, werden treue Zeugen des Volkes, der Juden, [00:44:02] das Evangelium des Reiches verkündigen. Und sie werden bis an die Enden der Erde gehen und werden dieses Evangelium verkündigen. Und es wird manche geben, die diesem Evangelium Glauben schenken. Die sich dann bekehren auf Grundlage dieses Evangeliums. Einen Satz noch dazu.

Das sind solche Leute, die hier in der Gnadenzeit das Evangelium der Gnade nicht gehört haben.

Denn die, die das Evangelium der Gnade gehört haben, sind für dieses gehörte Evangelium verantwortlich. Und wenn sie nicht gehört haben, nicht Folge geleistet haben, dann werden sie umkommen. Dann trifft sie das Gericht. Übrigens auch das ewige Gericht. Nicht nur zeitliches hier. Aber es wird manche Menschen geben, besonders unter den Nationen, die nie, leider nie etwas gehört haben von dem Herrn Jesus.

In manchen Ländern, ja wenn ich das einmal so sehe, ich habe gerade gesagt, ich bin in der Schule tätig. [00:45:03] Wenn ich das sehe, in der letzten Klasse 8, in der ich eine Vertretungsstunde gegeben habe, da habe ich festgestellt, die wussten vom Christentum nichts. Die wussten gar nichts.

Das ist erschütternd in einem Land wie bei uns. Die wussten nicht, dass der Herr Jesus für Sünden gestorben ist. Die wussten nicht einmal, was das Kreuz war. Die wussten nicht, die konnten mit dem Wort Golgatha nichts anfangen. Das war für sie eine Person, von der sie noch nie richtig gehört haben. Die hatten nichts vom Christentum wirklich gehört.

Deswegen denke ich, solche, die nie etwas gehört haben, die werden noch einmal das Evangelium des Reiches hören und werden dem Evangelium des Reiches hoffentlich glauben. Und dann werden sie in das Reich eingehen, in dieses tausendjährige Reich. [00:46:01] Und dann sind da Nationen da, da sind welche, die sind alle gläubig geworden. Und dann tun die eines, und das sehen wir hier, die werden dann, meine flehenden, sagt Gott, meine zerstreute Schar, von jenseits der Ströme Äthiopiens, ihm als Opfergabe darbringen. Dann werden auf einmal viele zurückgebracht werden, durch die Nationen selber, die aus dem Volk der Juden oder Israel sind und werden sozusagen Gott gebracht. Sie werden also aus ihrer Fremdlingsschaft und vielleicht auch aus ihrer verfeimten Lage Gott gebracht. Sie werden dort befreit werden. Und wir lesen das Ganze am Schluss auch noch, dass Gott sie befreien wird. Und Gott benutzt dazu unter anderem auch hier diese Nationen, von denen er hier redet. Und dann sagt er noch einmal auch zu dem Volk, insbesondere zu Juda und Jerusalem, an jedem Tag wirst du dich nicht mehr all deine Handlungen schämen müssen, womit du wieder mich übertreten hast, denn als dann werde ich deine stolz froh lockenden aus deiner Mitte wegnehmen. [00:47:04] Und du wirst fortan nicht mehr hoffertig sein auf meinem heiligen Berge. An wen richtet sich Gott denn da?

Er richtet sich dort an die wenigen Gläubigen, die auf ihn vertrauen.

An die richtet Gott sich hier und sagt, ihr werdet dann nicht mehr all deine Handlungen schämen müssen, die in der Mitte derer waren, die diese bösen Handlungen taten, schämten sich diese Handlungen.

Ach, da sehen wir welche, die doch sich schämten über alles das, was dort in Jerusalem und Judäa geschah. Und zu denen wendet sich Gott jetzt und sagt ihnen, dann wirst du dich deine Handlungen deiner, ja es waren nicht eigentlich ihre, aber Gott spricht hier die Gesamtheit an, dann wirst du dich dieser deiner Handlungen nicht mehr schämen müssen. Und zweitens, womit du wieder mich übertreten hast, [00:48:01] ja sie persönlich nicht, aber das Ganze ist gesehen. Und dann sehen wir das nächste, und deine Stolz frohlockenden werde ich aus deiner Mitte wegnehmen. Die Stolz frohlockenden, das sind die, die vorher auch schon gesagt haben, wir sind es, wir kommen auch ohne Gott zurecht. Und es sind außerdem auch die, die sich dem Antichristen angeschlossen haben.

Diese Stolz frohlockenden, wir sind diejenigen welche, und die dann auch die anderen, die wahren Gläubigen dort bedrängt haben. Und sie werden aus der Mitte weggenommen werden. Und du wirst fortan nicht mehr hoffertig sein auf meinem heiligen Berg. Hoffertig sein, hochmütig sein.

Ja, von der Hochmut hatte Gott auch gesprochen. Und hier wird wieder die Gesamtheit gesehen, und es wird dann von ihnen gesagt, Hochmut wird dann nicht mehr da sein. Bei ihnen war er ja auch nicht persönlich.

Er war ja nur in der Gesamtheit da, in deren Mitte sie dort wohnten. [00:49:02] Und dann sagt Gott schließlich, und ich werde in deiner Mitte ein elendes und armes Volk übrig lassen. Dann hat Gott alle die Hoffertigen, die Hochmütigen, dann hat Gott alle die Frohlockenden, die in sich selbst etwas

sahen, die stolz waren, die, die übertreten haben, die, die sich nicht schämten, die hat Gott dann alle weggenommen. Und was bleibt übrig?

Ein elendes und armes Volk.

Elend und arm, weil sie nichts in sich sahen.

Elend und arm, weil sie auch unter den übrigen, die Verachteten waren. Das waren ja nicht die Großen. Das waren weder die Fürsten, noch waren es die Propheten oder die Richter oder die Priester. Es waren die Einfachen, die einfach auf Gott vertraut hatten. Und diese nennt er hier ein elendes und armes Volk.

[00:50:06] Wisst ihr was?

Diese Elenden und diese Armen, die haben das Herz Gottes.

Immer wieder finden wir das. Ich denke jetzt einmal gerade an einen Psalm, wo wir das finden. Den möchte ich gerade eine letzte, einen kurzen Vers daraus lesen.

In Psalm 91.

Nein, ich irre mich, Entschuldigung, da steht zwar von den Bedrängten etwas. Nein, es ist der Psalm 40 am Schluss. [00:51:07] Und dann Psalm 41 am Anfang. Die beiden hängen zweifellos miteinander zusammen. Da sagt, und das ist im Bilde der Herr. Ich aber bin elend und arm.

Der Herr denkt an mich. Sehen wir da?

Es ist hier der Herr, aber der Herr verbindet sich mit denen, allein dass er diese beiden Ausdrücke auf sich selbst bezieht. Ich aber bin elend und arm. Der Herr denkt an mich.

Meine Hilfe und meine Retter bist du, mein Gott. Zögere nicht. Das ist die Haltung dieser Elenden und Armen. Und dann in Psalm 41, 1.

Glückselig, wer achtet auf den Armen.

Was wir hier haben.

Gott hat ein Herz für diese Elenden und Armen. Und sie werden auf den Namen Jehovas vertrauen.

Jetzt kommen diese positiven Eigenschaften der Elenden und Armen. [00:52:04] Sie vertrauen auf Jehova. Ein weiteres, was Gott dann von ihnen sagt. Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden. Und in ihrem Munde wird keine Zunge des Truges gefunden werden. Ja, Gott hat mit ihnen das Gleiche gemacht, was er auch mit den Nationen gemacht hat. Keine Lüge.

Kein Trug. Und wenn wir gerade gesagt haben, die Charakterzüge, die der Herr Jesus hier auf dieser Erde von sich selbst nennt. Ich aber bin elend und arm.

Er verbindet das mit diesem Überrest, ein elendes und armes Volk. Und dann sehen wir dieses kein

Trug in ihrem Munde. Und dann finden wir auch da den einen, in dessen Mund kein Trug war. Denken wir an Jesaja 53, Vers 9.

Weil kein Trug in seinem Munde gewesen ist. Und da sehen wir diese Menschen hier, diese Elenden und Armen. [00:53:04] Die haben Charakterzüge ihres Messias. Und darum liebt er sie. Und darum kümmert er sich um sie. Und darum nimmt er sie auf. Und darum sagt er ihnen auch, dass sie sich freuen sollen, wie wir danach lesen. Und sie werden weiden und lagern und niemand wird sie aufschrecken. Gott selber wird seine Hand über sie halten. Der Herr wird seine Hand über sie halten. Und wir kommen dann zu diesen Jubeltönen, die wir da am Schluss haben. Jubele Tochter Zion.

Jauchze Israel.

Freue dich und Frohlocke von ganzem Herzen Tochter Jerusalems. Hier werden auf einmal, wie auch dann schon in Vers 13, auf einmal nicht mehr nur Juder angesprochen, sondern hier wird auch Überrest Israels genannt. Wenn wir einmal zurück blättern, da sehen wir im Vers 7 von des 2. Kapitels, da wird von dem Überrest Judas gesprochen. [00:54:03] Und hier in der Zeit des Endes, in dieser Zeit, wo Gott seine Herrlichkeit zeigen wird, der Herr dort seine Herrlichkeit zeigt, da wird auch auf einmal von dem Überrest Israels gesprochen. Wir finden also jetzt auch die 10 Stämme auf einmal wieder da. Und haben wir nicht gerade von dem Sammeln gelesen, dass Gott die Nationen gebrauchen wird, um sie wieder ihm zuzuführen, sozusagen, wie es dort eben hieß, als eine Opfergabe. Und dann ist Israel auch wieder da. Und dann macht Gott, sagt Gott, diese unterschiedlichen Dinge. Er spricht zunächst einmal Tochter Zion.

Das ist Zion, der Ort, wo sein Name war. Das war die Stadt Davids, das war die Stadt seines Begehns, seiner Freude. Das nächste, was wir dann lesen, Jauchze Israel, ganz Israel. Und es kommt noch einmal, Freue dich und Frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem. [00:55:01] Tochter Jerusalem ist übrigens ein Begriff, ein Name, der gebraucht wird, auch für das gläubige Volk insgesamt.

Freue dich, Frohlocke. Und jetzt sehen wir deutlich, wie die Freude und das Frohlocken für Israel kommen wird. Ich möchte nicht mehr auf viele Einzelheiten von dem nächsten eingehen, aber dieses ist, denke ich, wichtig. Unsere Freude und unser Frohlocken ist, dass wir zu dem Herrn erhoben werden.

Die Freude und das Frohlocken bei Israel wird sein, dass sie zunächst einmal befreit werden von ihren Widersachern, von ihren Feinden. Damit beginnt bei ihnen die Freude und der Jubel. Und befreit zu werden von ihren Feinden bedeutet, dass die Feinde vernichtet werden. Ihre Rettung besteht also darin, dass die Feinde vernichtet werden.

Unsere Rettung besteht darin, dass wir herausgenommen werden aus dem feindlichen Bereich. [00:56:02] Bei ihnen wird es so sein, die Feinde werden vernichtet werden und das wird für sie Grund der Freude und des Jubels sein. Denn mit dem Augenblick, wo die Feinde vernichtet werden, vernichtet sind, wird vor ihren Augen der Messias stehen. Und darum wird das sofort verbunden hier mit dem König Israels, wie wir es im nächsten Vers haben. Jehova hat deine Gerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt. Vers 15a. Vers 15b. Der König Israels, Jehova, ist in deiner Mitte. Und jetzt wirst du kein Unglück mehr sehen. Da werden ihre Augen gerichtet sein auf diesen König Israels, auf diesen Messias. Und wir lesen von ihm, der König Israels, Jehova.

Eine deutliche Bestätigung, übrigens was auch später die Schriftgelehrten wussten. Der König Israels, der Messias, ist Jehova selbst.

[00:57:01] Hier eine deutliche Stelle, die uns das sagt. Er ist in deiner Mitte. Du wirst kein Unglück mehr sehen.

Nun, dass das zukünftig ist, sehen wir Vers 16. An jenem Tage, und dann in der Form der Zukunft, wird zu Jerusalem gesagt werden, fürchte dich nicht.

Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen. Lass deine Hände nicht erschlaffen, das heißt verzage nicht. Verzage nicht, es gibt keinen Grund mehr zu verzagen. Wenn man so die Hände erschlaffen lässt, dann ist das so ein Ausdruck davon, dass man sagt, es geht nicht mehr, ich kann nicht mehr. Und sie werden in dieser Situation kurz vorher sein. Und sie werden rufen zu dem Herrn, und jetzt die Antwort, lass deine Hände nicht erschlaffen. Und das nächste, Jehova, dein Gott, ist in deiner Mitte ein rettender Held.

Jetzt haben wir die Begriffe, erstens, er ist ein König. [00:58:02] Und zweitens, er ist ein rettender Held. Was war er vorher in ihrer Mitte?

Da war er der Richter, der genau gesehen hat, was alles war. Wie schön, jetzt sieht er nur noch den Glauben und das Vertrauen dieses Überrestes.

Dieses Flehen zu ihm, dass er zur Hilfe kommen möge, das wird den Überrest Israels kennzeichnen. Zu flehen zu ihm, und dann wird er der König und dann ist er der Retter. Ein rettender Held, auf den sie gewartet haben. Wir können uns das übrigens auch rein, wie das geschehen wird, nicht vorstellen. Welche Not der Überrest haben wird, verfolgt zu sein von dem Antichristen. Verfolgt zu sein, dass sie suchen, sie zu erreichen, da selbst, wo sie sich versteckt haben werden.

Wo sie hinausgezogen sein werden, außerhalb des Landes, wo sie in der Wüste sein werden. [00:59:06] Wo Gott zu ihrem Herzen redet. Und dann diese Angst vor der Verfolgung, und dann dieses Rufen um Rettung. Und dann dieser rettende Held.

Da erscheint er.

Da ist der Herr da.

Da werden seine Füße auf dem Ölberg stehen. Was muss das sein für sie? Was für ein Erlebnis muss das sein für sie? Ihn dann zu sehen, und dann zu erkennen, das ist er, der uns rettet hier. Und dann was hier nicht steht, wird dann auch eine Frage sein, die wir später in Zacharia lesen. Wenn sie dann ihn sehen, und sehen, er ist es, der uns hier gerettet hat. Er ist der Messias. Was sind das für Wunden in deinen Händen?

Wovon Zacharia 13 schreibt. Und dann sagt er, das sind die Wunden, womit ich geschlagen worden bin im Hause derer, die mich lieben. Im Hause meiner Freunde. [01:00:02] In eurem Haus ist das geschehen. Ihr seid meine Freunde. Ihr seid die, die mich lieben. In eurem Haus ist das geschehen. Und sie werden es erkennen und bekennen. Und der Herr wird sich ihnen in seiner ganzen Liebe zuwenden. Und davon reden jetzt die nächsten Verse noch.

Jehova, dein Gott, ist in deiner Mitte ein rettender Held. Er freut sich über dich mit Wonne.

Er schweigt in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel. Zunächst haben wir gesehen in Vers 14, dass Israel aufgefordert wird, sich zu freuen. Da finden wir die Freude dieses Überrestes. Und jetzt geht der Blick hin zu der Freude des Messias. Der Freude dieses rettenden Helden. Und da wird gesagt, er freut sich über dich mit Wonne.

Welche Wonne hat er denn?

Er hat die Wonne, solche zu haben, deren Herz ihm entgegenschlägt. [01:01:03] Solche zu haben, die auf ihn vertraut haben. Solche zu haben, die nach ihm gerufen haben. Die alles das über uns getan haben, was er hier in Jerusalem vorher so traurig vermisst hat. Solche, die auf seine Stimme hörten. Solche, die die Zucht angenommen hatten.

Die durch Zucht gegangen sind, aber sie angenommen hatten. Solche, die das Dritte auf ihren Gott vertraut haben. Solche, die ihm Genahnt haben mit Flehen.

Die findet er da. Und darum hat er Wonne an ihnen. Und freut sich und was wir lesen ist, schweigt in seiner Liebe.

Es ist ja oft so, dass die tiefsten Empfindungen nicht durch laute Worte ausgedrückt werden.

Das kennen wir auch als Menschen.

Es ist nicht immer das laute Reden über etwas, was die Tiefe unserer Empfindungen ausdrückt. [01:02:07] Oft ist es so, dass gerade da wo wir schweigen und wo wir einfach nur uns versenken in das, was wir an Liebe zu unserem Gegenüber haben, dass das die tiefste Liebe ist. Ein Ehepaar, er und sie, die sich von Herzen lieben, brauchen gar nicht viel zu sagen.

Sie verstehen einander wortlos. Und sie empfinden auch die ganze Liebe gerade im Schweigen. Und sie können sich eigentlich, wenn sie gar nicht viel sagen, viel besser in die gegenseitige Liebe versenken. Und das Bild wird hier für unsere Herzen gestellt. Und dann sehen wir auch, ohne dass das hier ausgesprochen wird, es wird ja von der Tochter Jerusalem zwar gesprochen, [01:03:01] wir wissen auch, dass der Herr Jesus hier eine irdische Braut hat. Eine irdische Braut, er hat auch eine himmlische Braut. Die himmlische Braut, das ist die Versammlung, die Kirche, die Gläubigen der Gnadenzeit, die er sich erworben hat. Aber er hat sich auch diese irdische Braut erworben. Auch für sie ist er an das Kreuz gegangen. Auch für sie ist er dort gestorben. Auch ihre Sünden hat er dort getragen. Und sie, die an ihn so glauben, sie sind auch ein Gegenstand seiner innigen Liebe. Ja, und diese Liebe zu dieser seiner Braut, die kommt hier zum Ausdruck. Es heißt dann dort weiter, Frohlockt über dich mit Jubel. Ja, die andere Seite ist auch da. Wir haben gerade gesagt, dieses Schweigen in seiner Liebe, Frohlockt über dich mit Jubel. Es wird auch deutlich gesagt. Und das ist ja auch bei uns, wenn wir Liebe zueinander haben. Ich sage das mal, da gibt es das Schweigen. Und da können wir diese tiefen Empfindungen der Liebe vielleicht dadurch am besten ausdrücken. Aber wir sagen es auch. Und wir sagen es auch mit Freude einander. [01:04:05] Ich denke, ich hoffe ihr versteht mich, wenn ich das jetzt so sage. Wenn ich ein Ehepaar nehme und die würden sich nie einmal sagen, du und den Namen dazu, ich liebe dich. Ja, das gehört auch dazu, oder?

Das gehört auch dazu.

Das muss auch ausgesprochen werden. Und Gottes Wort ist so deutlich und macht das uns so schön klar, dass dieses Wort auch ausgesprochen wird in dem Frohlocken, in Jubel über diese seine Braut. Wir müssten jetzt eigentlich etwas aus dem Hohen Lied lesen. Dann würden wir etwas auch davon verstehen, was das bedeutet. Auch was das bedeutet für die Braut. Wie sie immer mehr merkt, wie die Liebe des Bräutigam groß ist. Ich bin meines Geliebten und er ist mein. Und zum Schluss, ich bin meines Geliebten und mir ist sein Verlangen. Wo sie so tief empfindet, diese seine Liebe zu ihr.

[01:05:03] Ja, das wird hier vor unsere Herzen gestellt.

Ja, er frohlockt über dich mit Jubel. Und der Herr Jesus wird dann auch hier auf dieser Erde der sein, der geliebt wird von den Seinen. Als er in diese Welt kam, da waren nur wenige da. Da waren, und wenn wir das Johannes Evangelium lesen, da sehen wir das besonders, da war er von vorne herein der Verworfenen.

Er kam in das Seinige und die Seinigen nahmen ihn nicht an. Hier kommt er zu den Seinen und sie nehmen ihn an. Ja, sie warten auf ihn, sie erwarten ihn flehendlich. Und er kommt zu ihnen und seine ganze Freude ist jetzt an diesen, die so mit ihrem ganzen Herzen auf ihn vertraut haben.

Dann kommt hier am Schluss, dazu möchte ich nicht mehr viel sagen, die Zeit ist auch soweit abgelaufen. Von dem Vers 18 bis zum Vers 20 kommt noch so eine Art Epilog.

[01:06:05] Da kommt noch einmal ein Gedanke, den Stefan ja jetzt nennt.

Sozusagen wie wenn er sagt, das steht vor euch. Nur, es ist noch nicht da.

Es ist noch nicht gekommen. Das ist noch zukünftig. Und da diese Prophezeiung des Stefan ja auch auf die Endzeit geht, ja heute noch nicht erfüllt ist, ist es vielleicht umso notwendiger, dass er dieses hier auch noch einmal sagt. Was sagt er ihnen jetzt noch im Vers 18? Die wegen der Festversammlung Trauernden werde ich sammeln. Sie waren aus dir.

Sie waren aus Israel.

Schmach lastete auf ihnen.

Siehe, ich werde zu jener Zeit handeln mit allen deinen Bedrückern und die Hinken und retten und die Vertriebenen sammeln. Ich werde das alles tun. [01:07:01] Jetzt spricht er nicht mehr nur davon, dass die Nationen sie bringen werden, sondern jetzt spricht er davon, dass er selber handeln wird. Und er wird sie aus dem Land, wo sie in Schmach sind, sammeln und sie zurückführen. Er sagt, das muss ich vorher noch tun. Das tut er aber auch. Und er sagt dann und wenn ich sie gesammelt habe in Vers 19 am Schluss und ich werde sie zum Lobe und zum Namen machen in allen Ländern ihrer Schmach. Ihr seid die Zerstreuten gewesen.

Ihr wart in der Diaspora. Ihr wart unter den verschiedenen Nationen zerstreut. Und wenn wir heute einmal sehen, Israel ist heute noch im Unglauben dort in ihrem Land, aber im Unglauben und was sie alles erleben. Und sie werden noch mehr erleben. Sie werden noch mehr Schmach erleben. Sie werden noch mehr verachtet werden. Es wird ihnen noch mehr nachgesagt werden. [01:08:02] Wir hören das heute schon. Die Stimmen kommen schon. Die Stimmen der Schmach gegen Israel. Aber

in dem Land eurer Schmach werde ich, sagt Gott, euch zum Namen und zum Lob machen.

In allen Ländern ihrer Schmach. Und Vers 20 in jener Zeit werde ich euch herbeibringen und zu der Zeit euch sammeln. Denn ich werde euch zum Namen und zum Lob machen unter allen Völkern der Erde.

Wenn ich eure Gefangenschaft vor euren Augen wenden werde, dann werdet ihr zu mir gesammelt werden. Das nennt er da auch nochmal am Schluss. Und lässt also jetzt auch für sie noch einmal diese Hoffnung erscheinen, dass selbst dann, wenn sie, Juda, das stand noch vor ihnen, Israel, die 10 Stimmen, das war schon geschehen, weggeführt werden würden in die Gefangenschaft, in fremde Länder, dass er sich auch da ihre annehmen wird. [01:09:04] Und dass ein Tag kommen wird, wo er in dieser Weise mit ihnen wieder anknüpfen wird. Im Moment tut Gott das nicht.

Im Moment lässt er sie noch so gehen. Hat zwar seine Hand, auch seine regierende Hand darüber, hat dafür gesorgt, dass viele schon aus den verschiedenen Ländern nach Israel gekommen sind. Hat dafür gesorgt, dass es einen Staat Israel gibt. Das wäre vor 100 Jahren überhaupt nicht denkbar gewesen. Nach menschlicher Meinung. Wenn wir aber mal die Schriften von Brüdern lesen, aus der Zeit von vor 100 Jahren, dann sagen sie, die Schrift sagt uns, dass es nicht lange dauern wird mehr, dass dann ein Staat Israel entstehen wird. Die werden in ihr Land zurückkehren. Das haben die schon geschrieben im Jahre 1880. Warum?

Nicht weil sie so klug waren, sondern weil sie Gottes Wort vertrauten und sahen, was dort steht. Und die Wahrheit des Wortes angenommen haben, haben sie gesagt, [01:10:02] das wird genau geschehen. Und es ist geschehen.

Gott hat seine Hand darüber, aber Gott knüpft noch einmal bei ihnen an, und zwar an ihrem Herzen. Nachdem er genau sie durch diese Zucht hindurch geführt hat. Und dann wird große Freude und Jubel sein.

Wie wird es für uns sein, bevor das geschieht? Lasst uns einen kurzen Blick darauf werfen. Das Volk Israel wird ihn annehmen, dort der Überrest wird ihn annehmen. Und sie werden ihn als ihren Messias vor sich haben. Und sie werden ihn mit Jubel umgeben.

Wir werden den Herrn Jesus auch mit ewigem Jubel umgeben. Der Jesus wird, bevor dies geschieht, noch die Seinen zu sich nehmen. Er wird uns, die Versammlung zu sich nehmen. Er wird uns entgegen kommen. Er wird in die Luft kommen. Und wir werden ihm entgegen gerückt in Wolken. Und werden dann alle Zeit bei dem Herrn sein. Und dann werden wir ihn sehen. [01:11:01] Nicht nur als den rettenden Held. Auch Rettung wird es sein für uns. Aus all den Umständen, in denen wir hier sind. Auch von unserem Leib der Niedrigkeit werden wir errettet werden. Errettung hat einen weiten Rahmen. Es ist nicht alleine die Errettung, die wir empfangen haben durch den Glauben, dass wir nie mehr verloren gehen. Es ist auch die Errettung, die auch der Herr Jesus uns schenken wird, wenn er uns zu sich aufnehmen wird. Wenn wir errettet werden von diesem Leib der Niedrigkeit, der krank wird, der nicht kann, der müde wird und alles das. Und er wird uns dann auch aus dem ganzen Elend dieser verdorbenen Christenheit, dieser verdorbenen Welt herausretten und zu sich erheben. Und wir werden in ewiger Glückseligkeit bei ihm sein. Und unsere Blicke werden dann auch auf ihn gerichtet sein. Und dann steht er vor uns. Und dann werden wir nicht die Frage stellen, was sind das für Wunden in deinen Händen? Dann werden wir diese Wunden sehen. Und dann werden wir ihn sehen als das Lamm wie geschlachtet. Und werden wissen, das sind die Wunden seiner Liebe zu mir.

[01:12:06] Ist das nicht ein klares Motiv, den Blick dann nie mehr von ihm zu wenden?

Diese Zeichen seiner Liebe bis in den Tod.

Hier wenden wir noch allzu oft unsere Blicke von ihm ab. Weil wir nicht daran immer denken.

Weil andere Dinge auch da sind.

Da wird nichts mehr uns stören.

Da werden wir in Vollkommenheit und in Ewigkeit unsere Blicke auf ihn richten. Ich möchte noch einen Vers lesen in Bezug auf dieses Volk Israel. In Bezug auf den letzten Vers und zwar aus Matthäus 13. Und das ist auch etwas, was dann Freude für den Herrn Jesus ist.

Ich lese aus Matthäus 13.

Aus diesen Gleichnissen vom Reich der Himmel. [01:13:01] Da sagt der Herr Jesus selbst in Vers 43.

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters.

Das ist dann etwas, was auch Israel kennenlernen wird. Und dort in Matthäus 13 Vers 43 heißt es dann zum Schluss. Wer ein Ohr hat, höre.

Wir haben Gottes Wort gehört. Wer ein Ohr hat, höre.

Wir haben einmal gesehen bei Stephania, dass er von Gericht sprechen muss. Wir haben auf der anderen Seite aber auch gesehen, dass er von den großen Plänen der Liebe Gottes redet. Wir wollen beides hören. Und wir wollen das eine beachten und an dem anderen uns von ganzem Herzen freuen. Und diese Freude ist gerichtet auf diese eine Person, auf die wir wirklich, wie ich hoffe und denke, von Herzen warten. [01:14:10] Dass wir wirklich Wartende sind, die zu ihrem Herrn aufblicken. Und vielleicht auch Knechte, die auf ihren Herrn warten.